

# Wenn du es in New York schaffst ...

50 Prozent der US-Lehrer haben nach fünf Jahren genug vom Unterrichten. Ein Teil des Mangels soll durch ausländische Pädagogen ausgeglichen werden: österreichische Lehrer auf dem harten Pflaster New York.

Der Abend des ersten Tages erscheint fast surreal. Man weiß eigentlich nicht, wie man es geschafft hat.“ Die Österreicherin Selina Tölderer unterrichtet im Rahmen des Auslandsprogramms „Professional Teaching Development“ an einer Highschool im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Die Schule ist eine der guten, erzählt sie, die Direktorin hilfsbereit und engagiert. Die

Schüler beim Thema zu halten bedeute jedoch Schwerarbeit. „Manche schlafen, andere beschimpfen dich. Es gilt die einen aufzuwecken, die anderen zu bändigen.“ Hinzu kommen strikte Vorschriften. Weigert sich ein Schüler, seinen iPod auszuschalten, dürfe man ihm das Gerät nicht abnehmen, denn immerhin könnte man ihn dabei unabsichtlich berühren. Dies ließe sich als körperliche Bestrafung auslegen – Suspen-

dierung droht. In vielen Teilen der USA haben Missmanagement und Geldmangel zu eklatanten Qualitätsunterschieden zwischen öffentlichen und privaten Schulen geführt.

In New York besucht mehr als eine Mio. Schüler öffentliche Schulen, die Zustände erinnern mancherorts an Entwicklungsländer. Es fehlt an Schulbüchern, durchdachten Stundenplänen, in besonders einkommensschwachen Gegenden werden vier Fünftel der Schüler gratis verköstigt. Der hohe Anteil an Einwanderern mit schlechten Englischkenntnissen drückt zudem auf die Unterrichtsqualität. Entgleitet den Verantwortlichen schließlich die Kontrolle und nimmt die Gewalt zu, dann sinken Anwesenheit und Leistungen. Fast

ein Drittel der New Yorker Kinder und Jugendlichen an öffentlichen Schulen ist 30 Tage im Jahr unentschuldig abwesend. Gut die Hälfte der Oberstufenschüler benötigt für ihren Abschluss länger als die vorgesehenen vier Jahre.

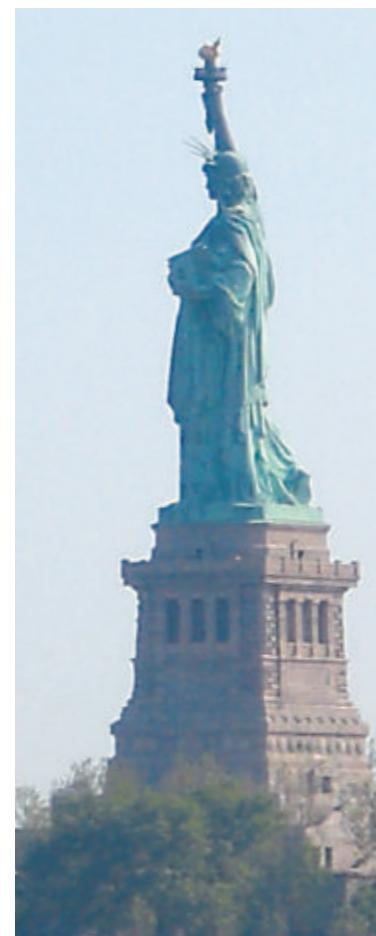
## Österreicher in New York

Die Möglichkeit für österreichische Lehrer, in New York zu unterrichten, wurde im Jahr 1998 ins Leben gerufen. „Es ging darum, Lehrern auf den Wartelisten eine sinnvolle Beschäftigung zu bieten“, erklärt Nikolaus Douda, im Bildungsministerium für internationale Mobilitätsprogramme zuständig. Interkulturell und sprachlich geschult, sollten die Pädagogen dann heimkehren und etwa an bilingualen Schulen unterrichten. Unter die Fittiche nimmt das Programm auch Kollegen aus den Nachbarländern, darunter die Slowakei, Tschechien und Ungarn. „107 Lehrer waren zuletzt in New York, im August kamen 28 neue hinzu“, erklärt Ingrid Farthofer, Programmleiterin bei der abwickelnden Stelle Austrian-American Educational Cooperation Association (AAECA).

Von den 200 Museen und Küchen aus aller Welt, die auf der Internet-Seite von „Teach NYC“ genannt werden, so lautet der Name des Programms auf US-Seite, bekommen die Neuen anfangs nicht viel mit. „Im ersten halben Jahr gehst du durch die Hölle“, sagt Farthofer ihren Schützlingen. „Da kommt man zu nichts und muss sehr hart arbeiten.“ Mit auf die Reise gegeben wird den Lehrern auch, dass sie in Wohngemeinschaften wohnen sollen. Der psychische Stress sei im ersten Jahr alleine nicht zu bewältigen.

## Der Job mit Ablaufdatum

Amerikanische Lehrer treibt der hohe Stresspegel indes in andere Jobs. Nach fünf Jahren, weiß die Statistik, hat jeder Zweite genug vom Unterrichten. Das Kommen und Gehen schlägt sich nicht nur auf die Finanzen – ständiges Recruiting ist teuer –, sondern verhindert auch Kontinuität, die besonders in den Schulen der ärmeren Viertel dringend notwendig wäre. In den Naturwissenschaften gehen so viele Lehrkräfte ab, dass Schulbezirke im Land inzwischen mit Prämien von bis zu 10.000 US-Dollar (7500 Euro) locken. Die Unterversorgung löst sich damit nicht: So gehen etwa Kansas die Lehrer aus, weil Texas mit Prämien und Hauseigentum lockt. Verschärft wird die Situation durch die vor der Pensionierung stehenden Baby-Boomer: 100.000 neue Lehrer werden laut Gouverneur Arnold Schwarzenegger in den



Lehrerdasein in New York: ein schwer verdientes Brot. Foto: jake

nächsten zehn Jahren alleine in Kalifornien benötigt. In New York zimmert Joel Klein, Leiter der örtlichen Schulbehörde, an der Wende.

## Der Systemumbau

Klein, der zuvor als Generalstaatsanwalt Microsoft in einem Anti-Kartellverfahren den Prozess machte, versucht es mit Autonomie und einer Reihe innovativer Projekte. Inwieweit jedoch finanzielle Anreize für Lehrer und Schüler – Letztere etwa für gute Noten – langfristig etwas verändern, dürfte erst die Zukunft zeigen. Deutlichere Spuren haben die Dezentralisierungsanstrengungen hinterlassen: Große Schulen werden geschlossen, kleinere eröffnet – in den letzten Jahren mehr als 200. Mit den größeren Befugnissen für Direktoren kommt auch eine höhere Verantwortlichkeit. Wer keine Verbesserung in den Schulrankings schafft, riskiert seinen Job. Geld für die Kehrtwende scheint dabei erstmals ausreichend vorhanden: Eine Mrd. US-Dollar (732 Mio. Euro) mehr soll heuer im Topf sein.

Leichter wird es im Laufe des Schuljahrs auch für die europäischen Lehrer, weiß Farthofer. Ende Jänner würde es erfahrungsgemäß gemütlicher, daher bleiben viele auch ein zweites Jahr, manche noch länger. Denn nicht zuletzt bleibt am Ende die Bestätigung, wie es Ministeriumsman Douda formuliert: „Wenn man es in New York schafft, schafft man es überall.“

Alexandra Riegler



Politik – Wirtschaft – Medien – Kultur – Panorama – Technologie – Produkte

## Message Delivered ...

Was Sie zu sagen haben, ist Ihre Sache – dass Sie gehört werden, unsere. Wir bringen Ihre Botschaft schnell und punktgenau an die relevanten Empfänger: an Redaktionen, Medien, Meinungsbildner, Pressestellen und Internetservices. Zielgerichtet. In die ganze Welt.

[www.ots.at](http://www.ots.at)

Der multimediale Vertriebsservice für Presseinformationen.

**APA** OTS

[www.ots.at](http://www.ots.at)